

ARF/FDS Jahresbericht 2020/21



Barbara Miller

Editorial **3**

Roland Hurschler

Rückblick **4**

Ursula Kubiceck

Rechtsberatung **10**

Irene Loebell: Gespräch mit Sandra Künzi

Carte blanche **11**

Lisa Blatter

Gender Diversity **13**

IG Antenne romande, IG GRSI, IG CIR

Berichte **16**

Interessengruppen

Carmen Stadler

Bericht FERA **18**

Ursula Kubiceck

Mitgliederentwicklung **19**

Porträt ARF/FDS **22**



Editorial

Kann man in der jetzigen Zeit ein Editorial verfassen, ohne über Corona zu schreiben? Leider nein, denn das Virus dominiert unser Leben und unsere Arbeit. Die Kulturbranche ist einer der drei Wirtschaftsbereiche, die europaweit am stärksten betroffenen sind. Deshalb hat der ARF/FDS sich im vergangenen Jahr mit aller Kraft dafür eingesetzt, dass unsere Mitglieder sich im Bürokratie-Dschungel zurechtfinden und die Folgen der Pandemie abgefedert werden. Welche langfristigen Auswirkungen der weitgehende Kultur-Stillstand für uns alle haben wird, steht aber noch in den Sternen.

Was hingegen klar ist: Die Online-Streamingdienste, allen voran die grossen US-Streaming-Plattformen, gehören zu den grossen Krisengewinnern – auf Kosten des Schweizer Films, der Schweizer Regisseur*innen, Drehbuchautor*innen, Produzent*innen, Verleiher*innen und Kinobetreiber*innen. Dank der Online-Kino-Option E-Cinema und den Online-Festival-Ausgaben konnte der finanzielle Schaden etwas gemindert werden, auch mit der Senkung der Succès-Cinema-Schwellen durch das BAK. Doch Hunderte Millionen Franken flossen im Jahr 2020 in die Kassen der Streaming-Giganten und damit ins Ausland ab. Unser Filmschaffen, die Stimme der Schweiz im In- und Ausland, hat das Nachsehen.

Deshalb ist es unabdingbar, dass zumindest 4% dieser Millionengewinne in der Schweiz ins einheimische Filmschaffen investiert werden müssen – wie es in den meisten europäischen Staaten bereits eine Selbstverständlichkeit ist und dort das lokale Filmschaffen enorm stärkt. Denn ins einheimische Filmschaffen zu investieren bedeutet die eigene Identität wertzuschätzen, die nationalen Eigenheiten zu reflektieren und sich damit kritisch auseinanderzusetzen – und so eine bedeutende, starke und eigenständige Stimme in der globalen Filmwelt zu sein.

Auch in der Schweizer Filmproduktionslandschaft setzen wir uns dafür ein, dass das Herzstück jedes Films, nämlich die kreative Vision und die enorme Arbeitsleistung der Regisseur*innen und Drehbuchautor*innen, endlich auch die finanzielle Anerkennung erhalten, die ihnen gebührt. Mit der geplanten Veranstaltung «Faire Löhne & Honorare» am Filmfestival Locarno 2021 soll hier der nächste Meilenstein gesetzt werden.

Durch die Stärkung und Neuausrichtung der Antenne Romande des ARF/FDS wird ein weiterer Schritt zur nationalen Einheit der Filmschaffenden aus den verschiedenen Sprachregionen getan. Dies ist auch in Bezug auf die Kooperation mit der SRG von grosser Bedeutung, deren erzwungene Sparrunden wir weiterhin eng und kritisch begleiten und beobachten. Dies, indem der ARF/FDS sich für eine kreative, wertschätzende und fördernde Einhaltung des SRG-Kulturauftrags und damit für die Stärkung des unabhängigen Filmschaffens einsetzt.

Ich danke Euch allen herzlich für Euer grosses Engagement für die Filmbranche, insbesondere dem Vorstand, der Geschäftsleitung und dem Sekretariat für ihren unermüdlichen Einsatz in diesem ausserordentlichen Corona-Jahr, und ich freue mich sehr auf ein innovatives, cineastisches und filmpolitisch erfolgreiches Verbandsjahr 2021/22.

Lasst uns die Herausforderungen gemeinsam anpacken!

Barbara Miller, Präsidentin ARF/FDS

Rückblick Verbandsjahr 2020/21

Neues Vorstandsmitglied, «Kino der Zukunft»

Luc Schaedler und Marin Raguž traten an der Generalversammlung vom 3. Oktober 2020 aus dem Vorstand zurück. Barbara Miller und Christa Capaul würdigten die Verdienste der beiden für den Verband in Abwesenheit: Marin Raguž hat unter anderem zusammen mit Britta Rindelaub die Westschweizer Interessengruppe Antenne Romande aufgebaut. Luc hat als langjähriges Vorstandsmitglied den Verband in den letzten Jahren mitgeprägt, insbesondere in den Bereichen Zürcher Filmförderung, Verleih und Dokumentarfilm. Luc bleibt dem Vorstand als Beisitzer im Stiftungsrat von Swiss Films, Marin noch bis im Jahr 2021 als Vorstandsmitglied von Cinésuisse und als FERA-Delegierter erhalten.

Mit der Lausanner Drehbuchautorin und Regisseurin *Géraldine Rod* konnte der Vorstand wirkungsvoll verstärkt werden. *Géraldine* ist in ihrer Herkunftsregion gut vernetzt und bringt auch Erfahrung in der Realisierung von Virtual-Reality-Filmprojekten mit.

Die Nachfolgerin von Luc Schaedler wird anlässlich der GV 2021 vorgestellt werden.

An den virtuellen Vorstandsretriten im Dezember 2020 und Februar 2021 wurden die *Verantwortlichkeiten innerhalb des Vorstands aktualisiert* und die Arbeitsschwerpunkte für die kommenden Jahre festgelegt. Das Ressort «Kino der Zukunft» präsentierte eine Auslegeordnung an Themen, die in den kommenden Jahren richtungsweisend sein werden. Darunter insbesondere die rasanten Verschiebungen in der Filmauswertung in Richtung Streaming/VoD sowie die Bedeutung der «Unabhängigkeit» der Filmurheber*innen in den neuen Arbeits- und Produktionsformen (Writers' Rooms etc.).

Sekretariat und Vorstand im Dauereinsatz

Unsere neue Verantwortliche Administration und stellvertretende Geschäftsleiterin, *Ursula Kubiceck*, hat ihre Stelle in einem turbulenten Umfeld angetreten. Nach nur wenig mehr als einem Monat stellte der nationale Corona-Lockdown vom 13. März 2020 die Arbeit des Sekretariats komplett auf den Kopf. Ab jenem Zeitpunkt war sie mit der Beratung unserer Mitglieder und Kommunikation der Unterstützungsmassnahmen der diversen staatlichen Stellen beschäftigt. Eine eigene Online-Umfrage zeigte, wo die grössten Probleme und Bedürfnisse unserer Mitglieder lagen. Dies half dabei, zielgerichtet ein neues Corona-Vorstandsressort aufzubauen.

Zusammen mit der kaufmännischen Assistentin *Valérie Ryser* (bis August 2020) ist Ursula für die Verbands- und Personaladministration, die Website, die Rechtsberatung, Genderfragen sowie die Buchhal-

tung verantwortlich. Weiter vertritt sie den ARF/FDS bei der Pensionskasse vfa/fpa sowie bei Suisseculture Sociale. Unsere administrative Mitarbeiterin *Chantal Millès* kümmerte sich um die Mitgliederkommunikation und -betreuung, die Interessengruppen und insbesondere die Belange der Westschweiz, dies neu auch als Bindeglied zur Antenne Romande.

Der Umbruch im kleinen Sekretariatsteam ist eine Herausforderung für alle Beteiligten und ist – aufgrund der prioritären Bewältigung der Corona-Zusatzaufgaben – noch nicht abgeschlossen.

Die grossen Herausforderungen im Corona-Jahr konnten nur dank der *aktiven Mitarbeit des gesamten Vorstandes* bewältigt werden. Besonders stark gefordert waren das neu gegründete Corona-Ressort unter der Leitung von Irene Loebell, das Ressort Rechtsberatung sowie unsere Präsidentin Barbara Miller und Vize-Präsidentin Christa Capaul. Lisa Blatter stieg in das Ressort «Löhne und Honorare» ein und wird dieses ab Juni 2021 leiten. Carmen Stadler stellte als FERA-Delegierte die Anbindung an die europäischen Entwicklungen sicher und gleiste – zusammen mit Ursula Kubiceck – das Redesign der Website auf. Nicole Borgeat konsolidierte die IG Antenne Romande (siehe S.16).

Verschobene Generalversammlung mit vielen neuen Gesichtern

Im Oktober 2020 stimmte die Generalversammlung der Aufnahme aller *24 Anwärter*innen* zu. Ebenso konnten wir 6 Nachwuchsmitglieder sowie 4 assoziierte Mitglieder mit eigenen Produktionsfirmen neu im ARF/FDS begrüßen.

Von vier wichtigen Filmer*innen und langjährigen ARF/FDS-Mitgliedern mussten wir 2020 leider Abschied nehmen: Im Februar verstarb die Zürcher Film-pionierin Marlies Graf-Dätwyler («Behinderte Liebe», «Seriat»); im März mussten wir vom Drehbuchautor und Regisseur Karl Saurer («Steinauer Nebraska», «Ahimsa») Abschied nehmen; im April 2020 verstarb der renommierte Westschweizer Fotograf, Regisseur und Drehbuchautor Francis Reusser («Le grand soir», «Derborence») nach langer Krankheit. Im Juni 2020 verstarb der Bieler Regisseur und Filmförderer Beat Borter («La vida es filmar», «Die Kunst der exakten Phantasie»). Wir widmeten ihnen an der Generalversammlung in Bern eine Gedenkminute.

Der Austausch mit den Mitgliedern kam Corona-bedingt letztes Jahr zu kurz. Deshalb war es der Verbandsleitung wichtig, im Oktober eine Live-Generalversammlung durchzuführen. Diese war mit rund 40 Personen den Umständen entsprechend gut besucht und bot mit zwei Podien zum Umgang mit Corona in der Filmherstellung und -auswertung spannende

Einblicke in den Corona-Arbeitsalltag unserer Mitglieder. Der traditionelle herbstliche Austausch mit unseren Westschweizer Mitgliedern konnte dieses Jahr nur per Zoom stattfinden. Das Thema war der Stand der Kampagne für «Faire Löhne & Honorare», woran sowohl das gleichnamige ARF/FDS-Vorstandsressort arbeitet wie auch eine Arbeitsgruppe der Antenne Romande unter der Leitung von François-Christophe Marzal.

BAK: Ein schwieriges Jahr ohne zählbare Fortschritte

Der Kontakt mit der Sektion Film und deren Leiter, Ivo Kummer, war im Jahr 2020 Corona-bedingt weniger konstant und partizipativ als in der Vergangenheit. Die Informationsanlässe des Bundesamts für Kultur (BAK) an den Festivals sind ausgefallen, auch die Sitzungen der Eidgenössischen Filmkommission, EFiK, waren weniger produktiv als erhofft. Deren in Locarno als ganz-tägiger Anlass geplante «Retraite» fand nicht statt.

Erfreulicherweise hat das BAK nach Beginn des ersten Lockdowns im Rahmen des Covid-Gesetzes sehr schnell mit diversen *Sofortmassnahmen zur Aufrechterhaltung der Filmproduktion* reagiert und auch die Schwelle zur Erreichung von Succès-Gutschriften nach unten angepasst. In anderen Bereichen erwiesen sich die verwaltungsrechtlichen Schranken als selbst in Krisenzeiten unüberwindbar. So verfielen erneut 7-stellige Fördergelder infolge Annuitätsprinzip.

Aus den genannten Gründen ist auch der Dialog mit der Sektion Film hinsichtlich *Reformen zur Modernisierung und Dynamisierung der staatlichen Filmförderungen* komplett zum Erliegen gekommen. Die von der ganzen Branche im Rahmen der Vernehmlassung zur Kulturbotschaft 2021 ff. entwickelten Lösungsansätze blieben ohne Resonanz. Dies ist angesichts der Priorität der Abfederung von Pandemieauswirkungen verständlich, führte jedoch zu Frustrationen bei den Herstellerverbänden – verstärkt durch eine als unbefriedigend wahrgenommene Vernehmlassung zur Filmförderverordnung 2021 ff. Auch die mit der Branche nicht abgesprochene, kurzfristig beschlossene Verlagerung von Succès-Geldern von der Herstellung in die Auswertung sorgte für Irritation. Dies mag in der aktuellen Krisensituation *nachträglich* als befristete Massnahme Sinn machen. Sie bleibt in der Branche jedoch umstritten, denn die verlagerten Mittel schwächen die Produktion und sind eine weitere Hürde auf dem Weg zu einer Verbesserung der prekären Einkommensverhältnisse von Filmurheber*innen. Auch eine soziale Absicherung fehlt deshalb in der Regel, was sich im Corona-Jahr schmerzlich gezeigt hat.

Somit verlagerten sich alle Hoffnungen auf die in der Kulturbotschaft 2021 ff. vorgesehene neue *Reinvestitionsabgabe* für nationale und internationale

Streaming-Anbieter sowie Privat-Fernsehanstalten in der Höhe von 4% der Bruttoumsätze. Diese würden dringend benötigte zusätzliche Millioneninvestitionen in die einheimische Filmindustrie auslösen. Jedoch erlitt die Vorlage im erstbehandelnden Nationalrat Schiffbruch und wurde komplett ausgehöhlt. Es zeigte sich, dass der Vorschlag zur Revision des Filmgesetzes in der ursprünglichen Fassung im Parlament nicht mehrheitsfähig ist und auch nicht verstanden wurde. Die Gegnerschaft – vor allem die nationale Telecom-Branche unter dem Lead der Swisscom und die Medienhäuser mit eigenen TV-Stationen – wurde unterschätzt. Nachbesserungen und klärende Zusatzberichte des BAK verhinderten einen Komplettabsturz in Form eines Nicht-Eintretens auf die Vorlage.

Angesichts des Scherbenhaufens nach der verlorenen Abstimmung im Nationalrat vom 7. September 2020 ergriffen diverse Persönlichkeiten aus der Filmbranche – darunter die ARF/FDS-Mitglieder Thomas Imbach, Samir und Stefan Haupt – zusammen mit dem ARF/FDS und den Produzentenverbänden die Initiative. Sie starteten eine eigene Informationskampagne, die ihren zwischenzeitlichen Abschluss in einem Podium am Zürcher Filmfestival ZFF fand. Unter Anwesenheit zahlreicher Medienschaffender diskutierten Branchenvertreter*innen zusammen mit Ivo Kummer über die Vorteile dieser Investitionspflicht für beide Seiten – die Schweizer Filmproduktion wie auch die Filmanbieter. Dabei konnten diverse Missverständnisse – aber auch gezielte Desinformationen, die die Gegenseite über die Medien verbreitet hatte – weitgehend ausgeräumt werden.

Dank massivem Einsatz der vereinten federführenden Herstellerverbände und unterstützt von der Lobbygruppe «Vision» der Cinésuisse konnte das Ruder inzwischen teilweise herumgerissen werden. Die Vorlage ist im Ständerat wieder einigermaßen auf Kurs. Doch gewonnen ist noch nichts. Erst, wenn der Nationalrat in der Sommersession 2021 auf seinen Entscheid zurückkommt und die Abstriche von letztem September rückgängig macht, ist die Vorlage gerettet. Ohne diese Gesetzesanpassung – oft reduzierend als «*Lex Netflix*» bezeichnet – ist die Schweizer Filmindustrie mittelfristig existenziell bedroht. Die Mittel der Streaming-Giganten werden in diejenigen Länder abfliessen, die bereits solche Investitionsauflagen oder Abgaben kennen, also fast alle europäischen Nachbarländer. Diese erhalten so eine privilegierte Marktstellung und die Konkurrenzfähigkeit von Schweizer Filmen und Serien wird mangels vergleichbarer Budgets kontinuierlich abnehmen.

Es gilt jetzt also nochmals alle Kräfte zu vereinen und diesen richtungsweisenden Kampf zu gewinnen! Hierbei sind wir auf den Einsatz jedes einzelnen Mitglieds angewiesen, um die Öffentlichkeit und die nationalen Parlamentarier*innen von der Notwendigkeit dieses

Anliegens, das im Interesse der gesamten Schweizer Bevölkerung und Wirtschaft liegt, zu überzeugen.

An allen Fronten im Corona-Einsatz

Nach dem Corona-Lockdown im März 2020 bildete sich ein *ARF-Corona-Ressort* unter der Leitung von Irene Loebell. Eine innert weniger Tage aufgesetzte *Online-Umfrage* lieferte wichtige Hinweise zu den hauptsächlichsten Problemen und Sorgen unserer Mitglieder. Dies wurde zu einer wichtigen Grundlage für unsere politischen Forderungen und Stellungnahmen bei Vernehmlassungen und Medienmitteilungen übergeordneter Interessenvertretungen, wie dem Dachverband Cinésuisse oder der Taskforce Culture.

Die Umfrage zeigte, dass angesichts der zahlreichen, praktisch über Nacht ins Leben gerufenen Corona-Hilfen grosse Ratlosigkeit herrschte, wo und wie nun Unterstützung geltend gemacht werden könnte. Um dem zu begegnen, schalteten wir ein detailliertes *Vademecum* auf, das unsere Mitglieder ab April 2020 durch den Dschungel der Unterstützungsmassnahmen lotste. Dieses Tool war dreisprachig gehalten, um die technischen Begriffe und administrativen Prozeduren auch für unsere italienischsprachigen Mitglieder verständlich zu machen. Ebenfalls dreisprachig waren die acht detaillierten Corona-Newsletter, mit denen der ARF/FDS seine Mitglieder durch die Lockdown-Monate begleitete. Dabei waren die präzisen Übersetzungen unseres Vorstandsmitglieds Niccolò Castelli und unserer langjährigen Übersetzerin Isabelle Delay sehr wertvoll.

Für Fragen und den Erfahrungsaustausch rund um Corona wurde auf Facebook die ARF/FDS-Corona-Gruppe «*Swiss Filmmakers' Corona Crisis Exchange*» ins Leben gerufen. Im Weiteren arbeitete das Corona-Ressort an den Schutzkonzepten für Spielfilme mit und erstellte ein eigenes Schutzkonzept für Dokumentarfilme.

Die Corona-Pandemie zeigte einmal mehr, wie prekär die Einkommensverhältnisse und die soziale Absicherung unserer Mitglieder sind – wie diejenigen der meisten Kulturschaffenden in der Schweiz. Die meist zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisse und die verbreitete Teilselbstständigkeit haben zur Folge, dass viele Kulturschaffende durch das Netz der sozialen Sicherheit und aktuell auch der Corona-Unterstützungsmassnahmen fallen. So erhielten viele unserer Mitglieder, die infolge des Lockdowns und der weltweiten Reisebeschränkungen nicht arbeiten konnten, nur lächerlich tiefe Erwerbsersatz-Zahlungen. Bei den Ausfallentschädigungen wurden erst nach monatelangen Verhandlungen auch abgesagte Dreharbeiten und deren Vorbereitungen als «Ausfall» akzeptiert.

Die am 14. Oktober 2020 vom Bundesrat verabschiedete *Verordnung über die Massnahmen im Kulturbereich* gemäss Covid-19-Gesetz bildet die Grundlage für die Unterstützungsmassnahmen. Darunter besonders wichtig ist die für Kulturschaffende eingerichtete Nothilfe zur Deckung der unmittelbaren Lebenshal-

tungskosten, wenn alle anderen Massnahmen nicht ausreichend sind. Die Nothilfe wird von Suisseculture Sociale verwaltet, die dazu innert kürzester Zeit eine administrative Organisation aufbaute.

Nach den erneuten Einschränkungen ab dem 18. Dezember 2020 wurde die Covid-19-Kulturverordnung dahingehend geändert, dass Kulturschaffende auch weiterhin Ausfallentschädigungen beziehen können. Kulturunternehmen erhielten ab dann ebenfalls eine verstärkte Unterstützung.

SRG/SSR: Mehr Schweizer Filme im Lockdown und PlaySuisse

Während die Deutschschweizer Radiosender zur Unterstützung der vom Lockdown stark betroffenen Schweizer Musiker*innen schon ab Mitte März 2020 ihr Musikprogramm auf Schweizer Interpreten umstellten, passierte auf den TV-Sendern nichts. Wie seit Jahren kritisiert, fristet der Schweizer Film insbesondere auf SRF ein Mauerblümchendasein.

Um hier ein Ausrufezeichen zu setzen, startete der ARF/FDS bereits im März eine *Kampagne für mehr Schweizer Filme auf allen SRG-Sendern*. In Briefen an die Direktor*innen von SRF, RTS, RSI und RTR forderten wir sofort mehr Schweizer Filme, bessere Sendeplätze und mehr publizistische Sichtbarkeit für den Schweizer Film. Dieses Anliegen, das in der Corona-Krise nochmals an Dringlichkeit gewann, wurde per Medienmitteilung öffentlich gemacht. Letztendlich war es ja auch eine Chance für die SRG-Sender, das zu Hause «gefangene» Publikum mit hochwertigen Filmen zu bedienen, anstatt mit Wiederholungen zu vergraulen.

Die Kampagne zeitigte ab Mai deutliche Resultate. Die neue SRF-Direktorin bekräftigte in ihrem Antwortschreiben an den ARF/FDS sowie in mehreren Interviews den hohen Stellenwert des Schweizer Films für SRF unter ihrer Führung. Auf diesem Commitment gilt es nun aufzubauen!

Die neue *Plattform PlaySuisse* ist ein grosser Schritt *für die SRG*, für die Schweizer Filmschaffenden bleibt hingegen die lineare Ausstrahlung der Filme und eine sorgfältige redaktionelle Betreuung zentral und existenziell. Denn die entsprechenden Sende- und Urheberrechte machen einen unverzichtbaren Teil der Einkünfte der Schweizer Filmurheber*innen aus. Dies ganz im Gegenteil zum Gratis-Angebot der Filme auf PlaySuisse, das für die Urheber*innen fast nichts abwirft und die betreffenden Filme für andere Anbieter*innen wertlos macht.

Für eine faire Bezahlung der Film-Urheber*innen

Die Studie des ARF/FDS zu den Einkommen von Schweizer Filmschaffenden, die an den Solothurner Filmtagen 2020 präsentiert worden war, hat vor Augen geführt, in welcher prekären finanziellen Verhältnissen viele Filmschaffende leben. Gleich anschliessend haben wir die nächste Etappe *unserer Kampagne für*

faire Löhne und Honorare in die Wege geleitet: In einer zweiten Befragung hat das Ressort Löhne & Honorare die Drehbuchautor*innen und Regisseur*innen befragt, deren Filme 2020 und 2021 für einen Schweizer Filmpreis nominiert wurden, sowie alle Preisträger*innen eines regionalen Filmpreises. Die Umfrage aus dem Jahr 2019 wurde dafür leicht überarbeitet. Der Antenne Romande ist es anzurechnen, dass die Teilnahme an der Befragung in der Westschweiz besonders hoch war. Es ist vorgesehen, die Resultate dieser zweiten Befragung im Sommer in Locarno öffentlich zu machen. Wie schon 2019 wird diese zweite Befragung wiederum von Langer Media betreut, einer auf Studien in der Filmbranche spezialisierten Firma.

Aufgrund der bisherigen Resultate der Studie zeichnen sich für den ARF/FDS drei Handlungsachsen ab:

- Die Musterverträge müssen um den Aspekt «Arbeitszeit» ergänzt werden
- Die Auswertungsarbeit der Regie muss zusätzlich und separat vergütet werden
- Bei den Filmbudgets und den Schlussabrechnungen muss volle Transparenz gewährleistet werden

Und selbstverständlich werden wir im Zuge dieser Sensibilisierungskampagne auch weitere Missstände angehen. So wird der ARF/FDS etwa Bestrebungen unterstützen, die Situation von Kulturschaffenden bei den Sozialversicherungen zu verbessern.

Mit neuem Design Richtung Zukunft

Bisher leisteten unser ästhetisch schlicht gehaltenes ARF/FDS-Logo und die Website gute Dienste. Aber nach 15 Jahren war nicht nur eine Aktualisierung der Website-Funktionen nötig, sondern auch optisch einer Verjüngungskur angesagt.

Nach einer vertieften Analyse entstand ein Kommunikationskonzept, das im vergangenen Jahr von einer internen Arbeitsgruppe realisiert wurde. Die Kerngruppe umfasste Carmen Stadler, Ursula Kubiceck, Christa Capaul und Martin Guggisberg. Ziel war, ein komplettes Corporate Design (CD) zu entwerfen, welches mit Frische, Aussagekraft und Formverspieltheit unser Filmschaffen, unsere Gestaltungskultur und die grosse Vielfalt in unserem Verband widerspiegelt. Das renommierte *Grafikbüro Huber/Sterzinger* wurde mit der Ausarbeitung eines neuen Logos und Corporate Designs beauftragt. Für die Programmierung unseres Webauftritts arbeiteten wir mit der auf Verbandsweblösungen spezialisierten Agentur *Update AG* zusammen.

Das Projekt hielt uns intensiv auf Trab, nicht nur wegen der Lockdown-bedingten Einschränkungen. Aber der geleistete Effort und die enge Zusammenarbeit zwischen allen Akteur*innen haben sich gelohnt: Die neue Website ging im April 2021 erfolgreich online. Das neue Corporate Design prägt bereits diesen Jah-

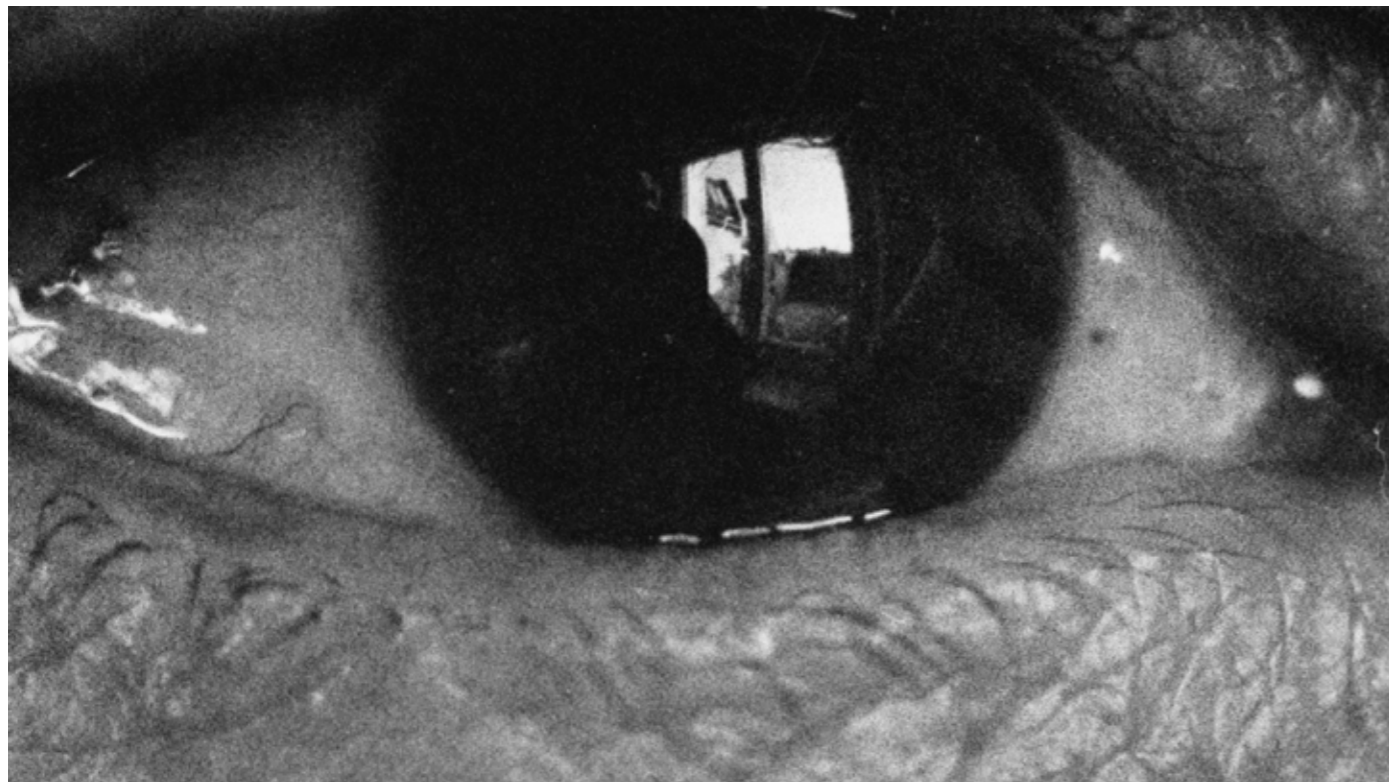
resbericht, und wir hoffen, es begeistert unsere Mitglieder und Partnerorganisationen genauso wie uns.

Über den Röstigraben und ins Tessin

Dank dem Eintritt von Géraldine Rod in den Vorstand hat sich die Bindung zwischen der *Romandie* und dem ARF/FDS-Sekretariat in Zürich weiter intensiviert. Die Antenne Romande, die Westschweizer Interessengruppe des ARF/FDS, ist daran, sich als starke und kompetente Stimme der Filmurheber*innen der Westschweiz zu etablieren. Die beiden Verantwortlichen vertreten ihrerseits die spezifischen Bedürfnisse der welschen Filmschaffenden kraftvoll im ARF/FDS-Vorstand.

Die auf Ende November 2020 geplante Vorstandsretraite im *Tessin* musste leider Corona-bedingt abgesagt werden. Die freundliche Einladung von Seiten der Ticino Film Commission und von Verantwortlichen des Filmfestivals Locarno in den Südkanton gilt weiterhin.

Roland Hurschler, Geschäftsleiter ARF/FDS



Rechtsberatung

Deutlicher Anstieg der Rechtsberatungsfälle

Als Berufsverband stehen wir unseren Mitgliedern bei rechtlichen Fragen rund ums Filmschaffen zur Seite. Daher war rasch absehbar, dass die Corona-Krise mit ihrem harten Impact auf das gesamte Kulturschaffen der Schweiz auch bei uns zu einem erhöhten Anstieg der Mitgliederanfragen führen würde. Wenige Tage nach Anordnung des Lockdowns wurde ad hoc ein Corona-Resort gebildet, um unseren Mitgliedern im anschwellenden Wirrwarr der Unterstützungsmassnahmen so rasch wie möglich nützliche Informationen bieten zu können. Mit einer breit angelegten Online-Umfrage versuchten wir, die drängendsten Bedürfnisse unserer Mitglieder zu eruieren. Aus diesen Erkenntnissen erarbeitete unser Vorstandsmitglied Irene Loebell ein Vademecum, das die spezifischen Aspekte der Filmemachenden berücksichtigt. Von den 70 Umfrage-Teilnehmenden wurden anschliessend 12 persönlich beraten.

Die Covid-Krise traf die Filmemachenden auf vielfältige Weise: So wurden fertige Filme, die kurz vor der Auswertung standen, vielleicht sogar schon eine vielversprechende erste Publizität erfahren hatten, von heute auf morgen auf Standby gesetzt oder «landeten» alsbald auf den diversen Streaming-Plattformen. (Die Frage nach einer fairen Streaming-Entschädigung begleitet den ARF/FDS nicht erst seit der Pandemie. Aber noch immer ringt man um einen von allen Playern mitgetragenen Kompromiss; Stichwort 4%-Investitionspflicht). Wer ein Projekt in der Pipeline hatte, musste sich für Recherchen sur terrain, Castings usw. gedulden ... und noch länger gedulden. Und wo nach dem Lockdown wieder gedreht werden konnte, schlugen Schutzkonzepte sich auf Zeitpläne und Budgets nieder. Aber auch praktische Aspekte wie geschlossene Kitas brachten die Mitglieder in Bedrängnis, da wegen der Kinderbetreuung zum Beispiel die Zeit fürs Schreiben fehlte.

Mangelnde soziale Absicherung

Corona stellte den Filmemachenden viele Hürden in den Weg. Aber die grösste Sorge bereiteten vielen Mitgliedern die fehlenden Einkünfte. Die Corona-Krise hat ein gleissendes Schlaglicht auf die schwache soziale Absicherung vieler Regisseur*innen und Drehbuchautor*innen geworfen. Trotz rascher Unterstützungsmassnahmen hat das Thema eine noch stärkere Dringlichkeit bekommen, die der ARF/FDS anknüpfend an unserer Kampagne zu Löhnen und Honoraren weiter vorantreiben wird.

Nicht nur Corona verursachte uns einen spürbaren Aufwand bei den Rechtsberatungen. So galt es auch in diesem Verbandsjahr, einige gordische Knoten bei Konflikten zwischen Urheber*innen und Produzenten zu lösen. Ein erfreulicher Schlussstrich konnte nach

Monaten zählen Verhandeln bei einem langjährigen Mitglied gezogen werden: Eine Produktionsfirma weigerte sich, die Schlussabrechnung vorzulegen und das vereinbarte Honorar auszuzahlen. Erst nach der resoluten Intervention eines über den ARF/FDS beauftragten Rechtsanwalts konnte die Hinhaltetaktik der Produktionsfirma unterbunden und die Auszahlung an das Mitglied erreicht werden.

Diverse Anfragen erreichten uns zur Klärung der rechtlichen Lage bei einem Trennungswunsch der Drehbuchautor*innen von der Produktionsfirma oder von ihren Ko-Autor*innen. Meistens war zwar eine schriftliche Vereinbarung vorhanden, aber diese liess oft viel Raum für Interpretation zu, was bei Unstimmigkeiten zu langwierigen Auseinandersetzungen führen kann. Darum möchten wir nochmals auf unsere kostenlose Dienstleistung verweisen, die Verträge vor der Unterzeichnung durch uns auf allfällig zu vage formulierte Passagen prüfen zu lassen.

Während bei einer Anfrage der Verdacht eines Ideenklau für ein Drehbuch im Raum stand, wollte sich ein Mitglied bei einer anderen Rechtsauskunft vergewissern, ob es mit seinem auf einem Roman basierenden, aber in der Handlung stark veränderten Drehbuch das Copyright verletzt. Und immer wieder Thema war die Frage, welche Vergütungen sozialversicherungspflichtig sind. In diesem Zusammenhang erlebte ein Mitglied eine «böse» Überraschung, als es nach mehreren Jahren eine Nachtragsrechnung für die AHV erhielt. Besonders spannend war auch die juristische Abklärung, ob ein*e Tierhalter*in, dessen/deren Haustier mit vorgängiger Einwilligung gefilmt wurde, nachträglich diese Einwilligung zurückziehen und somit Teile des Films verhindern kann.

25 Mitglieder erhielten im aktuellen Verbandsjahr unseren Beistand. Mit den die Covid-Krise betreffenden Anfragen standen wir mit insgesamt 37 Mitgliedern beratend in Kontakt (2019/20: 29 Rechtsberatungen). Uns ist es wichtig, unseren Mitgliedern rechtliche Sicherheit zu vermitteln. Da wir keine Jurist*innen sind, holen wir wo immer nötig die Expertise von Fachpersonen ein. Wir unterstützen unsere Mitglieder aber auch durch die Teilhabe an einem riesigen Erfahrungsschatz, der sich in unserem Vorstand und in unserem Netzwerk vereint. Und manchmal erlaubt unser Aussenblick einen wohlthuenden Perspektivenwechsel, was dem Mitglied neue Wege aus einer verfahrenen Situation aufzeigen kann.

Wir danken unseren Mitgliedern für das uns entgegengebrachte Vertrauen sowie dem fachlichen Support im Vorstand und den juristischen Fachpersonen für ihr wertvolles Engagement.

Ursula Kubiceck, Recht & Soziales

Carte Blanche

Sie müssten uns sagen: «WIR VERMISSEN EUCH!»

Gespräch mit Sandra Künzi, Präsidentin «t. Theaterschaffende» und Mitglied der Taskforce Culture

Irene Loebell: Wir stecken noch mitten in der Pandemie drin. Langsam wächst aber doch der Eindruck, ein Ende könnte absehbar sein. Was sind deine Fantasien, was passieren wird, wenn «Kultur» wieder möglich wird?

Sandra Künzi: Kultur ist und war ja auch während der Pandemie nicht weg. Kultur ist immer da, nur nicht die Kulturanlässe mit mehreren oder sogar vielen Menschen. Das wiederum hat die Fantasie angeregt, uns andere Veranstaltungsformen erfinden zu lassen. Mir fehlen vor allem die unbeschwerten und am liebsten unmaskierten Treffen mit Menschen. Ich würde gerne mit all den Menschen, mit denen ich seit 12 Monaten in der Taskforce Culture eng zusammenarbeite, die ich aber noch nie live gesehen habe (auch vorher nicht, da ich sie vorher noch nicht kannte), ein Bier trinken. Oder zwei.

Mit allzu grossen Hoffnungen sind viele im Moment ja noch sehr vorsichtig – zu oft gab es Enttäuschungen. Wie nimmst du die Kulturschaffenden wahr: Herrscht da nach wie vor eine Art Schockstarre? Oder haben die Leute so weit Fuss gefasst, dass sie schon konkret an die Nach-Corona-Zukunft denken können?

Es ist so unterschiedlich, wie wir Menschen eben sind. In meinem Umfeld haben einige sehr schnell versucht, sich der Situation anzupassen und im Rahmen des Möglichen ihre Kunst weiter zu präsentieren. Andere fielen in eine Art Lähmung, fast in eine Depression. Ich bin mir nicht sicher, aber ich habe den Eindruck, dass jene, die schon vor der Krise Projekte, Stücke, Kollaborationen angerissen haben, dies auch in der Krise versuchten und irgendwie leichter dranbleiben konnten ... aber vielleicht täuscht es.

Wie ist es bei dir? Wie wirst du deine «Maschinen» wieder hochfahren?

Ich hatte das Glück, dass ich meine Erzählung «Die Hülle» bereits vor drei Jahren gestartet habe. Der grösste Teil des Textes war zu Krisenbeginn bereits fertig. Ich hätte während der Krise wohl kaum einen neuen Text erarbeiten können, ich wäre zu blockiert gewesen. Ideenfrei. Und im März 2020 rutschte ich sowieso in die Kulturpolitik, die mich bis jetzt sehr absorbiert. So konnte ich den letzten Monaten einfach noch den Feinschliff an dieser Erzählung machen. Der Verlag *essais agités* war bereit, den Text in einer Expressübung zu veröffentlichen. Er wurde sehr gut aufgenommen und verkauft sich auch ordentlich. Von daher lief meine Maschine trotz Krise irgendwie weiter. Auch mit meinem Duo

Künzi&Frei habe ich für «Die Kulturschachtel» Videos aufgenommen und auch noch einen total verunglückten Zoom-Auftritt absolviert. Wir werden immer wieder drauf angesprochen ... Es ist schon so: Sobald ich auch nur kleinste Projekte machte, ging es mir sehr gut.

Fehlt den Menschen – unserem Publikum – überhaupt die Kultur? Davor wusste man nicht, wo einem der Kopf steht, jeden Abend zig Möglichkeiten, jeder Entscheid für einen Anlass war einer gegen zehn andere. Ich höre nicht selten, dass es auch etwas Gutes habe, den Dingen nicht mehr so hinterherrennen zu müssen.

Ja, viele Menschen sind froh, dass weniger los ist. Auch ich. Aber nicht immer. Und viele möchten endlich wieder an einem Konzert tanzen, die Bässe richtig fett hören, schreien, johlen. Oder in einem Theater sitzen und staunen. Ich liebe Theater, weil es live ist. Weil ich oft staune. Und weil man einen Moment unwiederholbar, einmalig mit anderen genießt. Ich glaube, der Genuss, den Kultur uns ermöglicht, der fehlt sehr vielen. Aber was weiss ich? Man müsste die Menschen fragen. Sie müssten uns sagen: Wir vermissen euch! Kommt zurück und macht Kultur für uns. Das wäre schon sehr schön, so ein lautes Bekenntnis zu erhalten, statt immer selber auf «Systemrelevanz» pochen zu müssen. Dieses Wort geht mir sowieso sowas von auf die Nerven.

Seit einem Jahr sind wir alle auf unsere Vereinzelung zurückgeworfen. «Kultur» ist ein Gegenprogramm dazu. Kultur heisst kollektives Erleben. Mir geht manchmal die Schreckensvorstellung durch den Kopf, dass Corona viele Menschen dazu gebracht haben könnte, sich in der Vereinzelung ganz gut einzurichten.

Hmm ... sehr viele Menschen waren doch auch schon vor Corona auf Vereinzelung zurückgeworfen. Im Sommer, wenn das junge, gesunde People in den Beizen die Mediterranisierung genießt, wenn in allen Gärten fröhliche WGs und Familien grillieren, dann kann man sich doch auch ganz schön einsam fühlen, oder?

Braucht es so etwas wie ein Impulsprogramm, um die Kultur wieder hochzufahren?

Diese Frage betrifft eigentlich auch die Transformationsprojekte, die man nun eingeben könnte. Und hier ist es so, dass die kantonalen Ämter nicht gerade überflutet werden mit solchen Projekten ... Ich denke, es ist nicht so einfach, ein gutes Impulsprogramm oder Transformationsprojekt zu erfinden. Die Buchbranche hat das Projekt LIBER initiiert: Man kauft einen Büchergutschein für CHF 60.– und erhält einen LIBER, dessen Nennwert CHF 100.– beträgt. Damit wird die Förderung erhöht und die Autor*innen werden durch begleitende Kampagnen in die öffentliche Wahrnehmung gerückt.

Auch Cinésuisse und Visarte lancieren Impulsprogramme. Aber solange man nicht weiss, wann man wieder physisch vor Ort veranstalten kann und zu welchen Bedingungen, ist es schwierig, knackige Impulsprogramme zu erfinden.

Seit jeher ist es die Rolle der Kulturschaffenden, gesellschaftliche Veränderungen zum Thema ihrer Arbeit zu machen. In meinem Umfeld nehme ich vor allem wahr, dass alle das, was wir seit März 2020 erleben, so schnell wie möglich hinter sich lassen und vergessen wollen. Nur nicht Covid in der eigenen Arbeit thematisieren! Wie ist das bei dir?

Es ist wie bei der Burka-Diskussion. Die Burka – oder der Niqab – an sich sind völlig uninteressant. Sie sind nur spannend, weil sich daran emotional geführte Diskussionen entzünden, und die haben nichts mit der Burka zu tun oder dem Islam, sondern mit uns, unseren Ängsten und Werten. Genau das Gleiche gilt für Corona: Das Virus ist weder böse noch gut, und es ist auch nicht wirklich interessant, abgesehen davon, dass es mangels Stoffwechsel kein Lebewesen ist, im Gegensatz zu Bakterien. Also ist das Virus naturwissenschaftlich interessant, aber nicht künstlerisch. Interessant ist, was es auslöst. Interessant ist, wie wir und andere auf die Krise reagieren, was man dem Bundesrat vorwirft, wer was fordert. Aber ich habe überhaupt keine Lust, einen Corona-Song zu schreiben oder eine Covid-Geschichte zu erfinden. Kunst braucht ja eine gewisse Distanz zum Thema, damit sie es interessant aufarbeiten oder darstellen kann. Diese Distanz ist im Moment nicht gegeben.

Was, befürchtest du, könnten längerfristig die schmerzhaftesten Corona-Folgen für die Kulturschaffenden sein – abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen?

Am schmerzhaftesten wäre die Erkenntnis, dass das, was man macht, nicht wirklich fehlt. Davor habe ich extreme Angst. Kultur wird ja nicht unbedingt 1:1 nachgefragt, deshalb ist der freie Markt ja auch keine Option für Kultur, sondern Kultur wirkt mittel- und längerfristig in der Breite. Die Selbstsicherheit zu behalten, Künstlerin zu sein und damit einen wichtigen Wert zu unserer Gesellschaft beizutragen, wird durch diese Krise noch stärker herausgefordert als ohnehin schon.

Das Gespräch fand Anfang März 2021 statt, auf Wunsch von Sandra Künzi in schriftlicher Form.

Die Fragen stellte Irene Loebell, Vorstandsmitglied ARF/FDS.

Gender Diversity

Obwohl 2020 von Corona überschattet wurde, ist auch die Gleichstellung der Geschlechter noch immer ein grosses Thema, bei dem noch viel getan werden muss – und bei dem bereits vieles läuft. Nachdem sich 2019 in der Zwischenevaluation einer vom BAK verantworteten Studie bereits einiges erschliessen liess, ist nun die 360-Grad-Gender-Statistik 2021 des BAK bereit: Sie wertet das gesamte Filmschaffen der letzten 5 Jahre in Bezug auf die Gleichstellung aus und wird in Locarno 2021 veröffentlicht. Wir sind gespannt, ob sich durch die Aufbauarbeit seit 2015 bereits eine Verbesserung abzeichnet.

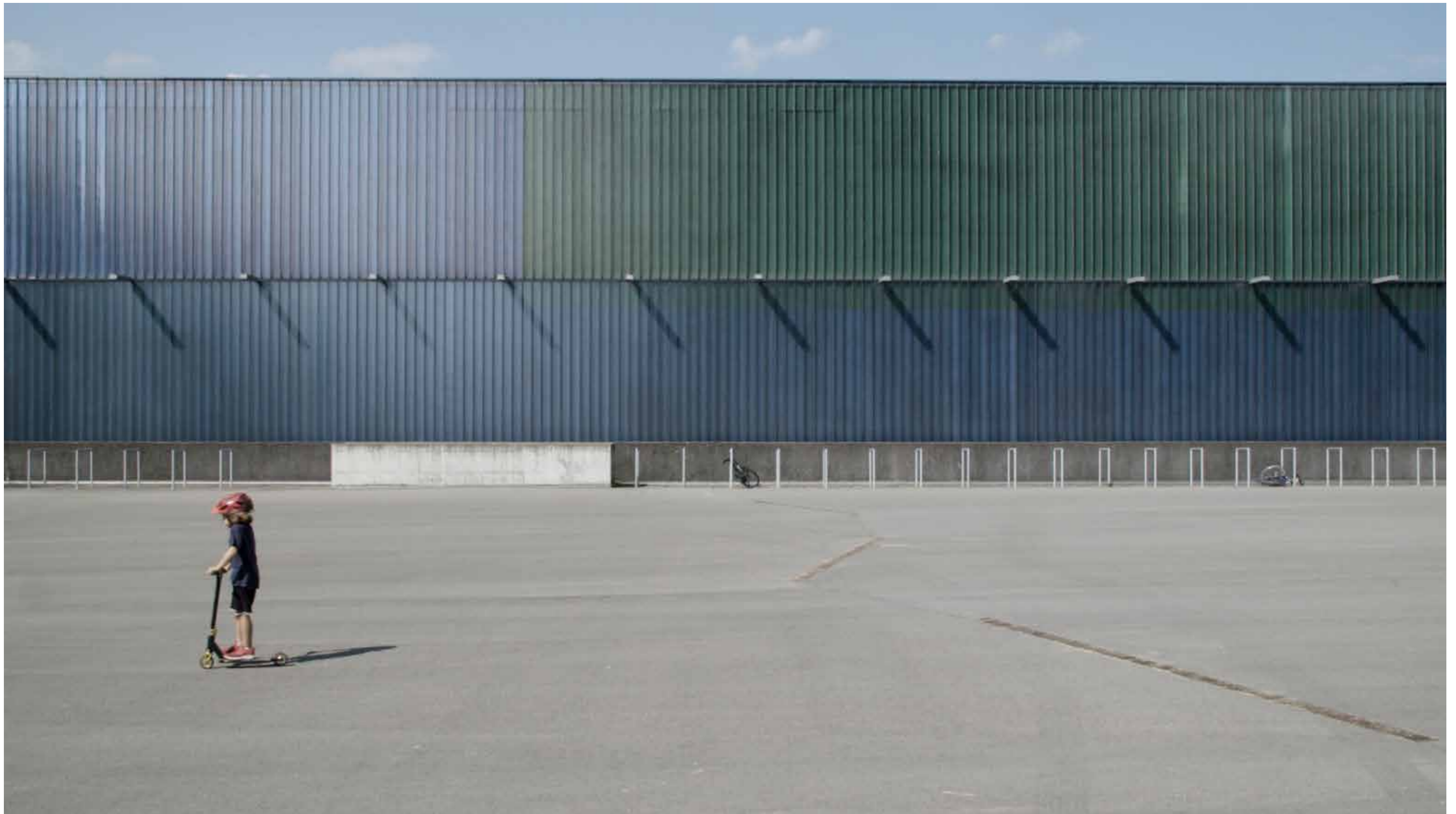
Ein Punkt der BAK-Zwischenevaluation zeigte: *«In Spiel- und Dokumentarfilmen von Regisseurinnen und Autorinnen werden vor und hinter der Kamera häufiger Frauen besetzt als in Filmen von Regisseuren und Autoren.»* Dies beweist, wie wesentlich unsere Vermittlung der weiblichen Perspektive und die Beteiligung von weiblichen Filmschaffenden sind.

Das Ressort Gender Diversity wird im ARF/FDS-Vorstand von Carmen Stadler, Géraldine Rod und Lisa Blatter betreut. In der AG Gender Diversity des Dachverbands Cinésuisse vertritt der ARF/FDS die Position der Autorinnen und Regisseurinnen. In diesem Rahmen diskutieren unsere Delegierten mit Vertreterinnen von Cinésuisse, FOCAL und Suissimage die Gender-Massnahmen und -Parameter des BAK zur statistischen Auswertung und beraten darüber. Im Jahr 2020 waren folgende Personen in dieser Gruppe beteiligt: Anna Mäder-Garamvölgyi, Carola Stern, Jela Škerlak, Nicole Barras, Nicole Schröder, Salome Horber sowie Carmen Stadler.

Am Jubiläum zu 50 Jahren Frauenstimmrecht im Jahr 2021 beteiligt sich der ARF/FDS mit dem Projekt „Filmstern für diCH“, das unseren weiblichen Mitgliedern ermöglicht, ihren Lieblingsfilm einer Schweizer Urheberin vorzustellen. Dabei freuen wir uns über die Unterstützung von SWAN, Cinésuisse und Suissimage.

«Filmstern für diCH» wird im Verlauf des Jubiläumsjahres 2021 gestartet. Die Filmempfehlungen werden online sowie als Print veröffentlicht. Wir freuen uns auf dieses Jahr, das – ganz im Zeichen des Jubiläums – mit aktuellen statistischen Auswertungen des Bundesamtes für Kultur und Stimmen unserer weiblichen Mitglieder aufwartet.

Lisa Blatter, Vorstand ARF/FDS



Interessengruppen 2020/21

IG Antenne Romande

Im Juni 2020 hat sich die Antenne Romande mit der Durchführung einer Gründungsversammlung und der Verabschiedung von Statuten formell konstituiert. Denn um in der Westschweiz eine ernstzunehmende politische Rolle spielen zu können, war es angezeigt, demokratische und transparente Strukturen einzuführen und so viele welschen Drehbuchautor*innen und Regisseur*innen wie möglich zusammenzubringen. Unsere Idee, uns als ARF/FDS-Interessengruppe zu organisieren, hat bei unseren Kolleg*innen, den Drehbuchautor*innen und Regisseur*innen, Begeisterung ausgelöst: Da jede und jeder Einzelne die Krise im Hinblick auf die Urheberrechte mit voller Wucht zu spüren bekommen hat, ist sich die gesamte Branche bewusst, wie wichtig es ist, dass wir uns im Interesse unserer Arbeit Gehör verschaffen.

Heute haben über hundert Kolleg*innen beschlossen, sich der Antenne Romande anzuschliessen – wobei sie dieselben Aufnahmekriterien wie jene des ARF/FDS erfüllen. Rund zwanzig von ihnen haben über Zoom an der Gründungsversammlung teilgenommen und acht Mitglieder für das Büro gewählt. Es sind dies Nicole Borgeat, Laurent Graenicher, Léo Maillard, François-Christophe Marzal, Aurélie Mertenat, Géraldine Rod, Adrien Royer und Ruxandra Zenide. Romed Wyder ist im Januar 2020 beigetreten und wird anlässlich der nächsten Generalversammlung offiziell gewählt. Wir bedanken uns bei dieser Gelegenheit bei den Mitgliedern des provisorischen Büros der Antenne Romande, Christophe Arnould, Caroline Cuénod und Marin Raguž. Sie haben aktiv an der Restrukturierung vor der Gründungsversammlung mitgearbeitet, ohne zum neuen Büro gehören zu wollen.

Seit seiner Wahl hat sich das Büro einmal im Monat über Zoom getroffen. Wir verschicken einen Newsletter, sobald relevante Informationen vorhanden sind. Zwei Büromitglieder der Antenne Romande gehören dem ARF/FDS-Vorstand an. Dadurch ist gewährleistet, dass die Informationen zwischen den Sprachregionen fliessen.

Der Antenne Romande lag zunächst am Herzen, sich in der Westschweiz bekannt zu machen – eine Aufgabe, die noch nicht abgeschlossen ist. Zahlreiche Organisationen wie die SSA, das Cinéforum, AROPA und Fonction: Cinéma haben die Gründung begrüsst.

Die Antenne Romande hat bei der Restrukturierung der automatischen Förderung von Drehbüchern durch Cinéforum Stellung bezogen und sich bezüglich der Krise der Urheberrechte bei der SSA und beim RTS engagiert. Wir werden uns weiterhin engagieren und für die Interessen der Drehbuchautor*innen und Regisseur*innen in der Westschweiz kämpfen. Teilen Sie uns die Schwierigkeiten mit, denen Sie begegnen, und lassen Sie uns wissen, welche Massnahmen Sie von uns erwarten: info@antenne-romande.ch

Géraldine Rod & Nicole Borgeat, Vorstand ARF/FDS

GRSI, Gruppe unabhängiger Regisseur*innen und Drehbuchautor*innen der italienischen Schweiz

Der Bericht über ein schwieriges Jahr beginnt mit dem traurigen Abschied von drei bedeutenden Persönlichkeiten, die 2020 verstorben sind: die Produzentin Tiziana Soudani, der Produzent Andres Pfäeffli und der Filmredaktor Marco Zucchi. Ihr Tod ist für uns alle ein grosser Verlust.

Vor der Pandemie gab es an den Solothurner Filmtagen einige nationale Premieren mit den Dokumentarfilmen *Monsieur Pigeon* von Antonio Prata und *moka noir: A Omegna non si beve più caffè* von Erik Bernasconi sowie den Kurzfilmen *La place libre* von Filippo Demarchi und *Anna nel branco* von Agnese Làposi.

Dann blieb die Welt stehen und liess Raum für politische Kämpfe und das Nachdenken über die Zukunft. Die GRSI beteiligte sich am grossen Einsatz des ARF/FDS-Ressorts Coronavirus, alle Filmschaffenden mit Übersetzungen und Ratschlägen über die Unterstützungsmassnahmen zu informieren. Auf dieselbe Weise haben wir den Kolleg*innen in der restlichen Schweiz geholfen, nach Lösungen für die ungünstige Situation zu suchen, die um die SSA-Rechte im Hinblick auf die Fernsehstrahlungen von RSF und RTS entstanden ist. Auf regionaler Ebene haben wir die Gespräche mit dem Kanton Tessin intensiviert, sowohl was die Auseinandersetzung mit dem Covid-Notstand betrifft als auch den Versuch, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Wir haben Gespräche in einem Arbeitskreis mit dem DECS (Kulturdepartement des Kantons Tessin) geführt, um das kantonale Finanzierungssystem und hoffentlich auch das Kinogesetz zu überdenken.

Diesbezüglich ist für uns die Gründung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe sehr interessant, in der auch andere Künste (Theater, Tanz und Musik) vertreten sind, um mit vereinten Kräften die aus der aktuellen Situation entstandenen Herausforderungen in Angriff zu nehmen.

Als Folge der geschlossenen Kinos wurden zahlreiche Tessiner Filme blockiert und hatten keine Möglichkeit, im Tessin oder in den anderen Regionen der Schweiz vertrieben zu werden. Dadurch ist der Eindruck einer kulturellen Isolation entstanden, der wir baldmöglichst ein Ende zu setzen hoffen.

In den Online-Ausgaben der Festivals fanden dennoch bedeutende Premieren statt. *Vision du Réel* hat den Dokumentarfilm *Sòne* von Daniel Kemeny gezeigt, während das Locarno Filmfestival für die Pardi di Domani die Kurzfilme *Grigio. Terra bruciata* von Ben Donateo und *Nha Mila* von Denise Fernandes ausgewählt hat.

Was die Produktion von Filmen betrifft, können wir die *Collection Lockdown* by Swiss Filmmakers erwähnen. Dabei wurden an Festivals und in verschiedenen Kinos die Kurzfilme zahlreicher Tessiner Regisseur*innen gezeigt. Ausserdem fanden die Dreharbeiten

für den Spielfilm *40&Climbing* der in London lebenden Tessiner Regisseurin Bindu de Stoppani statt.

Das Jahr 2020 ging im Zeichen unseres Mitglieds Niccolò Castelli zu Ende: Er wurde zum neuen Direktor der Ticino Film Commission ernannt und sein Film *Atlas* eröffnete die Solothurner Filmstage 2021.

Erik Bernasconi, Präsident der GRSI

GRSI, Gruppo registi e sceneggiatori indipendenti della Svizzera italiana

Il resoconto di un anno difficile comincia dal saluto a tre persone importanti che nel 2020 ci hanno lasciati: i produttori Tiziana Soudani e Andres Pfäeffli e il giornalista cinematografico Marco Zucchi. Il loro ricordo vibra forte dentro di noi.

Prima dell'arrivo della Pandemia, c'è stato tempo per alcuni debutti nazionali alle Giornate di Soletta: i documentari *Monsieur Pigeon* di Antonio Prata e *MOKA NOIR: A Omegna non si beve più caffè*, di Erik Bernasconi, oltre ai cortometraggi *La place libre*, di Filippo Demarchi e *Anna nel branco*, di Agnese Làposi.

Poi il mondo si è fermato lasciando spazio a lotte politiche e a pensieri per il futuro. Il GRSI ha partecipato al grande sforzo del Resort Coronavirus dell'ARF per informare tutti i cineasti, condividendo traduzioni e consigli sulle misure di sostegno. Allo stesso modo abbiamo spalleggiato i colleghi del resto della Svizzera per cercare soluzioni alla situazione sfavorevole venuta a creare sulla questione dei diritti SSA, riguardo le diffusioni TV di RSI e RTS.

A livello regionale abbiamo intensificato le discussioni con il Cantone Ticino sia per affrontare l'emergenza Covid, sia per dare uno sguardo verso il futuro. Abbiamo avviato discussioni e un tavolo di lavoro con il DECS (Dipartimento della Cultura del Canton Ticino) per ripensare il sistema di finanziamento cantonale e, si spera, anche la legge sul cinema. In questo senso è molto interessante per noi la creazione di un nuovo gruppo interdisciplinare che riunisce altre arti (teatro, danza e musica), che vuole affrontare unito le sfide nate dalla situazione attuale.

Con i cinema chiusi, molti film ticinesi si sono fermati e non hanno avuto l'occasione di essere distribuiti né in Ticino né nel resto della Svizzera, creando un senso di isolamento culturale che speriamo di scardinare presto. Le edizioni online dei festival hanno comunque ospitato delle prime importanti. *Vision du Réel* ha presentato *Sòne*, documentario di Daniel Kemeny, mentre il Locarno Film Festival ha selezionato nei Pardi di Domani i cortometraggi *Grigio. Terra bruciata*, di Ben Donateo e *Nha Mila*, di Denise Fernandes.

A livello di realizzazione, possiamo citare l'avventura *Lockdown* by Swiss Filmmakers, che ha visto i cor-

tometraggi di numerosi registi ticinesi proiettati in festival e vari cinema svizzeri.

Ci sono poi state le riprese di *40&Climbing*, lungometraggio di finzione della regista ticinese trapiantata a Londra Bindu de Stoppani.

Il 2020 si è poi chiuso all'insegna del nostro membro Niccolò Castelli, che viene nominato direttore della Ticino Film Commission, mentre il suo *Atlas* è stato selezionato per aprire le Giornate di Soletta 2021.

Erik Bernasconi, presidente GRSI

CIR, Cineasts independents Rumantschs

L'on da las cineastas e dals cineasts independents rumantschs CIR es eir el gnü buollà da las circumstanzas extraordinarias chi'd han influenzà la lavur. Plüs progets in lavur as tiran a l'inlunga. Adonta da la circumstanzas da producziun difficilas sun gnüts realisats da trais cineastas films documentars per l'emischiun Cuntrasts da Radiotelevision Svizra Rumantscha RTR.

In diesem Jahr kam auch ein rätoromanischer Langfilm heraus. Ivo Zens Dokumentarfilm "Suot tschêl blau" feierte seine Weltpremiere an der Online Ausgabe vom Filmfestival *Visions du réel* und kam im Herbst 2020 in die Schweizer Kinos. Ausserdem brachte das RTR mit der vierteiligen Krimikomödie "Metta da fein" von Carlo Beer und Urs Berlinger 2020 die erste fiktionale Webserie auf Rätoromanisch heraus.

In der Bündner Kulturförderung und bei unserem wichtigsten Produktionspartner RTR gab es in diesem Jahr mehrere Veränderungen:

In october ha trattà il parlamaint grischun il concept da la promoziun da cultura. Il büdschet es gnü augmentà dad ün sün trais milliuns francs per quatter ons, suot la cundiziun cha'l büdschet chantunal gnia acceptà minch'on. Actualmaing vegn structurada la promoziun da film. Quella prevezza da sustgnair il scriver scenaris, la producziun e la distribuiziun da films.

Pro RTR haja dat üna müdada da direcziun. Ladina Heimgartner ha bandunà la chasa ed es uossa CEO da la Global Media & Blick Group. Pius Paulin es stat directur ad interim. La fin da l'on 2020 ha cumanzà Nicolas Pernet sco directur nouv dad RTR. L'hom da 40 ons ha lavurà sco manager da medias pro Ringier. El es oriund da Sent e s'allegra da tuornar in Grischun cun sia famiglia.

Das Kino Tschlin und der CIR konnten auch in diesem Jahr vier Kinoabende in der Fundaziun Nairs im Unterengadin durchführen. Diese Veranstaltungsreihe «film e culinaria» kombiniert Kinofilme mit einem Abendessen und wird sobald wie möglich weitergeführt.

Susanna Fanzun, presidenta Cineasts independents Rumantschs

FERA – Federation of European Screen Directors

In der Corona-verschiebenen Klausur und dem beschleunigten Shift in die digitale Ära lief die Arbeit der FERA vielseitig, rasant und mit uneingeschränktem Elan weiter. Es sind globale Entwicklungen auf verschiedenen Stufen im Gange, die zu bedeutenden Veränderungen für den europäischen Filmmarkt führen. Um die wichtigsten zu nennen: die europäische Implementierung der Richtlinien «*Directive on Copyright*», die Forderung fairer Honorare für Autor*innen und Regisseur*innen und – speziell für uns Schweizer*innen – der Beginn der Mobilisierung für Wiedereintritt in «*MEDIA*», das Rahmenprogramm der EU zur Förderung der audiovisuellen Branche, an welchem die Schweiz bis 2014 teilgenommen hatte.

Dabei hatte die FERA geplant, ihr 40-jähriges Jubiläum gebührend zu feiern. Doch gerade 2020 bestärkt sich ihr Sinn und Zweck: Bereits 1980 schlossen sich die Regie-Filmverbände der europäischen Länder zur FERA zusammen, um den wachsenden amerikanischen Unterhaltungsmedien-Giganten zu begegnen und den europäischen Autorenfilm zu stärken. Nun, genau vierzig Jahre später, ist sie mit einer verwandten Situation konfrontiert. Beschleunigt durch die Covid-19-Pandemie und deren Auswirkungen, erobern die grossen amerikanischen Streaming-Agenturen (Netflix, HBO, Disney usw.) die europäischen Haushalte und gehören zu den grossen Gewinnern der Covid-19-Krise.

Die FERA fordert die globalen Streaming-Plattformen in einem öffentlichen Statement auf, unsere Urheberrechte einzuhalten. Sie verlangt eine faire, angemessene Vergütung für die Nutzung unserer bestehenden und zukünftigen Werke und eine Transparenz, die den Zugang zu verifizierten Zuschauerzahlen und Statistiken ebnet. Uns Urheberverbände berät die FERA bei der Implementierung der «*Copyright Directive*» und liefert flankierend hilfreiche Erfahrungen über Verhandlungsentwicklungen in anderen europäischen Ländern. Auch die harte Konkurrenz unter den Streaming-Agenturen könnte für uns hilfreich und nützlich sein.

Bei den «*Creative Europe*»-MEDIA-Programmen wurde das *Legal Framework* (2021–2027) im Europäischen Rat verhandelt. Die Auswirkungen des Brexit und eine erfreuliche Budgeterhöhung auf € 2.2 Billionen, wovon 58% in Subprogramme fliessen, standen im Zentrum. Für einen Schweizer Wiedereintritt ins «*Creative Europe*»-Programm wurden in Zusammenarbeit zwischen dem ARF/FDS und der FERA Netzwerke mobilisiert und Wege für die Zukunft geebnet. In den kommenden Jahren benötigen wir auf verschiedenen politischen Ebenen befürwortende Stimmen. Als erstes muss der Bundesrat in der Frühjahrssession 2021 über ein Verhandlungsmandat für das BAK entscheiden. Wird dieses erneuert, sind wir überzeugt, mit der FERA eine

starke Verbündete auf der europäischen Seite zu haben. CEO Pauline Durand-Vialle wird ihre Erfahrung und ihre politischen Kontakte hilfreich für uns einsetzen.

Zum vierzigsten Jubiläum tritt die FERA mit einer neuen «*Corporate Identity*» und neuer Website auf. Anstelle der geplanten Festlichkeiten finden spannende Webinare zur aktuellen Lage statt, bei denen renommierte Filmpersönlichkeiten aus der europäischen Filmbranche (u. a. Agnieszka Holland, Werner Herzog, Liv Ullmann, István Szabó) ihre persönlichen, fundierten Einschätzungen über die Vor- und Nachteile der aktuellen Lage teilen (siehe screendirectors.eu/fera-ga-2020-40-year-anniversary-online-series-in-october). Es ist ein grosses Anliegen der FERA, dass wir alle als Kultur- und Filmschaffende in unserem Umfeld den Sinn, die Funktion und den Zweck unserer Arbeit vermitteln.

Das letzte Wort gehört FERA-Ehrenpräsidentin Agnieszka Holland und dem «Kino»:

«*Die Aussicht, mitten in einem Publikum einen Film auf einer grossen Leinwand zu schauen und ein gemeinsames, stimmungsvolles, ästhetisches Erlebnis zu teilen, bietet eine Hoffnung, die der Laptop alleine Zuhause nicht zu versprechen vermag.*»

Carmen Stadler, Vorstand ARF/FDS

Mitgliederentwicklung

Dieses besondere, für die Kultur sehr schwierige Jahr rief den Kultur- und Filmschaffenden einmal mehr die wichtige Arbeit der Branchenverbände ins Bewusstsein. Das hatte direkte Auswirkungen auf unsere Mitgliederzahlen, die trotz eines schwierigen finanziellen Umfelds erfreulich gestiegen sind.

Der ARF/FDS zählte nach der auf den 3. Oktober 2020 verschobenen GV total 350 Mitglieder, wovon total 25 Nachwuchs- und 30 Gönnermitglieder. Dies nach der Aufnahme von 24 Anwärter*innen als Vollmitglied in den ARF/FDS, zusammen mit 6 neuen Nachwuchsmitgliedern. Weiter stiessen 4 neue assoziierte Mitglieder mit eigenen Produktionsfirmen zum ARF/FDS. Im Oktober 2020 waren somit 41 Produktionsfirmen beim ARF/FDS assoziiert.

Bis zur Vorstandssitzung vom 3. März 2021 wurden insgesamt 9 weitere Anwärter*innen vom Vorstand für eine Aufnahme durch die GV empfohlen sowie 4 neue Nachwuchsmitglieder aufgenommen. Es waren in diesem Zeitraum 4 Austritte von Mitgliedern zu verzeichnen.

Diversität: Der Nachwuchs macht's vor

Eine einfache Auswertung zeigt, dass ein grosser Teil der Mitglieder über 50 Jahre alt ist, männlich und aus der Deutschschweiz stammt (vgl. Darstellungen 1-3). Die im Corona-Jahr deutlich höhere Sichtbarkeit des ARF/FDS in der lateinischen Schweiz hat sich noch nicht im erhofften Masse auf den Mitgliederzuwachs und somit die Mitgliederstruktur ausgewirkt (vgl. Darstellung 2). Dies trotz grossem Engagement unserer Vorstandsvertreter*innen aus der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz. Die Gründe dafür werden u. a. ein Thema an der nächsten Vorstandssitzung sein. Eine Rolle spielen sicher die – im Vergleich zu den generellen Lebenshaltungskosten und zur schlechteren Einkommenssituation in diesen Regionen – verhältnismässig hohen Mitgliederbeiträge.

Gleichzeitig besteht in diesen Regionen die Möglichkeit, als Mitglied der IG Antenne Romande bzw. der GRSI oder des CIR organisiert und informiert zu sein, ohne ARF/FDS-Mitglied zu werden. Diese Möglichkeit gibt es in der Deutschschweiz nicht – mit Ausnahme der Drehbuchautor*innen, die sich der IG Scénario anschliessen können.

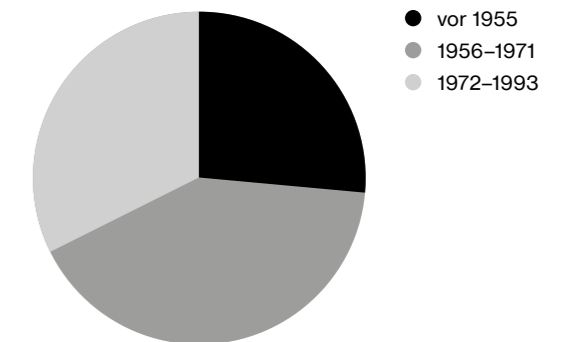
Die Verantwortlichen der IGs arbeiten deshalb weiter daran, ihren Mitgliedern die Vorteile einer ARF/FDS-Mitgliedschaft mit diversen Zusatzdienstleistungen wie Rechtsberatung, Festivalakkreditierungen, Einladungen an exklusive Anlässe, Weiterbildungen etc. schmackhaft zu machen. Dies auch mit dem Ziel, deren spezifischen Interessen und Vorstellungen auf nationaler Ebene innerhalb des ARF/FDS mehr Gewicht zu verleihen.

Eine erfreuliche Entwicklung zeigt sich hingegen bei den *Nachwuchsmitgliedern*: Mit 14 weiblichen und 15 männlichen Nachwuchsmitgliedern darf annähernd von

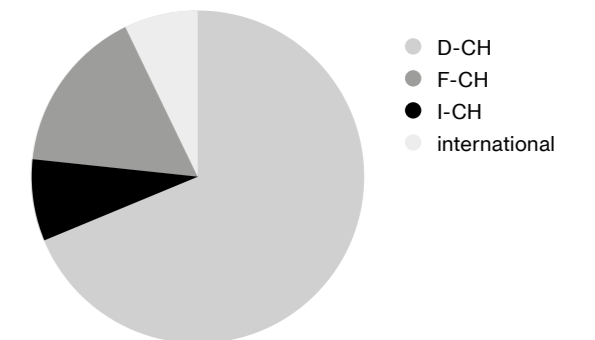
einem Gleichgewicht gesprochen werden. Und auch die proportionale Zugehörigkeit zu den Sprachregionen ist bei diesem Segment ausgeglichener: Rund 65% stammen aus der Deutschschweiz gegenüber total 35% aus der Romandie und dem Tessin. Diese Entwicklung lässt auf mehr Parität und Diversität für die Zukunft hoffen und ist ganz in unserem Sinne.

Ursula Kubicek, stv. Geschäftsleiterin ARF/FDS

Darstellung 1: Mitglieder nach Jahrgang



Darstellung 2: Mitglieder nach Sprachregionen



Darstellung 3: Mitglieder nach Geschlecht





Porträt Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)

Der ARF/FDS vertritt als Zusammenschluss der Schweizer Drehbuchautor*innen, Regisseur*innen und Autorenproduzent*innen die Interessen des freien Films in der Schweiz. Der Verband setzt sich für die Stärkung des eigenständigen und unabhängigen schweizerischen Filmschaffens, für eine vielfältige Filmkultur und für die künstlerischen und beruflichen Interessen seiner Mitglieder ein. Er wurde 1962 von Alain Tanner, Claude Goretta, Henry Brandt, Walter Marti, Herbert E. Meyer, François Bardet und Jean-Jacques Lagrange gegründet. Zu ihnen stiess bald auch Alexander J. Seiler. Aktuell zählt der Verband rund 320 Mitglieder aus der ganzen Schweiz.

Ziele für die Zukunft

Wahrung der kreativen Gestaltungsfreiheit und der politischen Handlungsfähigkeit

Zentrale Anliegen sind die Erhöhung des Filmkredits und die qualitative wie kulturelle Ausrichtung der Filmförderung. Im Dialog mit Produzent*innen und den Förderern stehen wir für die grösstmögliche künstlerische Freiheit der Urheber*innen ein und vertreten eine Politik der fairen Entschädigung für Drehbuch und Regie.

Wir machen auf nationaler und internationaler Ebene Kulturpolitik und leisten Lobbyarbeit für den Schweizer Film. Als eine vom Bundesamt für Kultur (BAK) anerkannte und unterstützte Standesorganisation ist der ARF/FDS Ansprechpartner von Behörden, politischen Organen und kulturellen Institutionen. In der europäischen Filmpolitik setzen wir uns für die Verteidigung der «diversité culturelle» ein, bei der WTO für das «droit moral» der Kulturschaffenden. Zusammen mit Filmschaffenden aus ganz Europa und Kulturschaffenden aus allen Sparten setzen wir uns gegen die Aushöhlung oder Umgehung des Urheberrechts im digitalen Zeitalter zur Wehr. Dabei zielen wir auf eine Sensibilisierung der Konsument*innen und die einfache Handhabbarkeit von legalen Download-Nutzungen und nicht auf die strafrechtliche Verfolgung einzelner Internet-Nutzer.

Der ARF/FDS setzt sich mit aller Kraft für den schnellstmöglichen Wiedereintritt der Schweiz in das MEDIA-Programm (Filmförderung der EU) sowie für umfassende Auffangmassnahmen bis dahin ein. Ebenfalls fordert er von der Politik und den zuständigen Ämtern, dass die Umsetzung der 2018 überarbeiteten europäischen audiovisuellen AVMD-Richtlinien auch in der Schweiz zügig an die Hand genommen wird.

Mut, Kreativität und Produktivität im Schweizer Film

Wir unterstützen und beteiligen uns an Initiativen und Aktivitäten, welche die Entwicklung des schweizerischen Filmschaffens und des Schweizer Films fördern, damit starke Filme entstehen, mit denen wir unser Publikum erobern. Wir arbeiten an der kontinuierlichen Verbesserung der Rahmenbedingung mit (Förderkonzepte, Kulturbotschaft, Pacte de l'audiovisuel etc.).

Unsere Schwerpunkte liegen auf der Auseinandersetzung mit unserer künstlerischen Identität und der gesellschaftlichen Realität sowie der Diskussion von Form und Inhalt anhand von Filmen aus dem In- und Ausland.

Zusammenarbeit mit der Filmbranche und anderen Kultursparten

Wir streben die Schaffung von Grundlagen für einen kulturell erfolgreichen Schweizer Film und für konstruktive, generationen- und spartenübergreifende Beziehungen in der Branche an. Wir bemühen uns, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen unseren Mitgliedern sowie mit anderen Kulturschaffenden zu fördern.

Unsere Erwartungen an die Schweizer Filmpolitik

Wir möchten klare Spielregeln und einfache Strukturen zur Schaffung von Vertrauen und Transparenz, damit Raum für Unerwartetes und Überraschendes entsteht. Vom Bund erwarten wir eine kulturell ausgerichtete Filmpolitik und weiterhin die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die das vorhandene kreative Potenzial in seiner Vielfalt stärken, die Risikobereitschaft fördern und insbesondere auch die arbeitsrechtliche und soziale Situation der Filmschaffenden verbessern. Von der SRG SSR und ihren Unternehmenseinheiten erwarten wir einen respektvollen Umgang mit und faire Entschädigung für die Filmurheber*innen.

Mitglieder: Aufnahmebedingungen und Leistungen

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme in den Verband ist eine professionelle Tätigkeit als Filmurheber in den Bereichen Regie, Drehbuch oder Autorenproduktion. Die filmische Tätigkeit bildet die ökonomische Existenzgrundlage und macht mindestens 50 Prozent des Verdienstes aus. Mindestens ein Film muss öffentlich aufgeführt worden sein (Kino, Festival, Fernsehen). Dabei sind

Spiel-, Dokumentar-, Kurz-, Animations-, Experimental- und Serien zulässig, wichtig sind unabhängige Produktionsbedingungen. In Fällen von Co-Drehbuchautorenschaft oder Co-Regie wird die Rechtaufteilung unter den Autor*innen als Massstab genommen, und zwar muss die antragstellende Person nachweislich mind. 50% der Rechte innehaben.

Mitgliederbeitrag

CHF 250.– in den ersten drei Jahren nach der Aufnahme durch die Generalversammlung und für Mitglieder, die in Schwesterregie- und -autorenverbänden weltweit organisiert sind

CHF 500.– ab dem vierten Jahr der Mitgliedschaft

ab CHF 125.– für Gönnermitglieder, welche uns ideell und finanziell unterstützen möchten

Die Zeit der Anwärtschaft, d. h. zwischen der Bestätigung des Gesuchs durch den Vorstand und der Aufnahme durch die Generalversammlung, ist gesondert geregelt.

Seinen Mitgliedern bietet der Verband

- Engagierte und professionelle Interessenvertretung gegenüber staatlichen und regionalen Förderern und dem Fernsehen, in der Politik und in der Öffentlichkeit sowie durch Mitarbeit in Film- und Kulturdachverbänden, bei Projekten und Vernehmlassungen
- Vertragsüberprüfungen und andere rechtliche Beratungen
- Rechtsschutz- und Prozessfonds: In Zusammenhang mit der Tätigkeit als Urheber*in und wenn der Konfliktgegenstand von allgemeinem Interesse für die Verbandsmitglieder ist, kann dem Vorstand ein Gesuch um juristische Beratung (maximal CHF 2000.–) oder um Prozessunterstützung gestellt werden
- Einsatz für die soziale Absicherung von Kulturschaffenden, u. a. über die Mitgliedschaft des ARF/FDS im Stiftungsrat der Vorsorgestiftung Film und Audiovision vfa/fpa
- Übernahme der Akkreditierungskosten für die Solothurner Filmtage, das Dokumentarfilmfestival „Visions du Réel“ sowie das internationale Filmfestival Locarno
- Regelmässige Information in film-, kultur- und berufspolitischen Belangen via Newsletter
- Organisation von Veranstaltungen und Rencontres sowie ideelle und finanzielle Unterstützung von Projekten und Aktionen für das unabhängige Filmschaffen

- Auskunft, Dokumentation, Beratung und Abklärungen sowie Vermittlung an zuständige Organe bei Fragen in Zusammenhang mit dem beruflichen Schaffen, jedoch nicht für einzelne Projekte
- Persönliche Plattform auf unserer Website: Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, sich im Rahmen der Verbandswebsite vorzustellen
- Weitere Leistungen: Mitgliederausweis (auf Wunsch), Abonnement von Cinébulletin, der Zeitschrift der Schweizer Film- und Audiovisionsbranche

Nachwuchsmitgliedschaft

Die ordentliche Generalversammlung des ARF/FDS hat 2013 die Einführung einer Nachwuchsmitgliedschaft beschlossen, für die besondere Bestimmungen bezüglich Beitrag und Dienstleistungen gelten.

Redaktion deutsche Texte: Roland Hurschler, Ariane Pollo
Korrektorat deutsche Texte: Erika Reist

Übersetzungen: Chloé Varrin, Isabelle Delay
Konzept und Gestaltung: Huber/Sterzinger, Zürich

Fotos: Alle in diesem Jahresbericht verwendeten Filmstills
stammen aus der «Collection Lockdown by
Swiss Filmmakers» und «Collection Lockdown by
Swiss Filmmakers 2nd Wave»; © Turnus Film, Zürich.
Foto Cover: Kurzfilm 'Première Neige' von Germinal Roaux

Druck: Druckerei Gremper AG, Pratteln
Auflage: 600 Exemplare

Redaktionsschluss: April 2021

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des réalisateurs-trices et scénaristes
Associazione svizzera regia e sceneggiatura
Associazion svizra reschia e scenari da film

Roland Hurschler, Geschäftsleiter
Ursula Kubiceck, stv. Geschäftsleiterin;
Recht/Soziales & Kommunikation
Chantal Millès, Mitgliederadministration/
Verantwortliche Romandie

Neugasse 6
CH-8005 Zürich
+41 (0)44 253 19 88
info@arf-fds.ch

Postkonto: 80-35439-5
IBAN: CH23 0900 0000 8003 5439 5

Vorstand: Lisa Blatter, Nicole Borgeat, Christa Capaul
(Vizepräsidentin), Niccolò Castelli, Martin Guggisberg,
Daniel Howald, Kaspar Kasics, Irene Loebell, Barbara Miller
(Präsidentin), Géraldine Rod, Carmen Stadler, Ivo Zen

Interessengruppen: Antenne Romande, GRSI, CIR, Scénario

Der ARF/FDS wird gestützt auf Art. 14 des Kulturförde-
rungsgesetzes als Organisation von professionellen
Kulturschaffenden durch das Bundesamt für Kultur finan-
ziell unterstützt.



Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des réalisateurs-trices et scénaristes
Associazione svizzera regia e sceneggiatura film
Associazion svizra reschia e scenari da film



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



